

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

Amtliches Blatt aller Behörden

Besitz für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Zeitz, Glinnigfeld, Hordel.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8 Seiten).



(Neueste Nachrichten.)

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Sevinghausen, Beckfeld, Hüntrop, Eppendorf, Runkel, Eiberg, Freudenbruch u. a.

Anzeigen pro Nonparelzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzulagen ausgeschlossen. Stonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. E. Bestimmungsgeld. Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon Nr. 181. Druck und Verlag Carl Busch, verantr. Redakteur B. Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto. Köln 8566.

Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Am Bundesratspräsidenten Dr. Delbrück und Rhein. Die 2. Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. Abg. Dr. Haack (Elf.-Loth.): Ueber die Veräußerungen des Abg. Wetterle liegt authentisches Material noch nicht vor. Treffen die deutschen Reichsämter zu, so schließen wir uns der Rundgebung der übrigen Parteien an. Sollte der Inhalt der Rede Wetterles bei der herrschenden internationalen Schwüle die Revanchegelüste aufgestachelt haben, so würden wir keinen Anstand nehmen, dies auf das lebhafteste zu bedauern. Wir wollen von Revanche nichts wissen. Herr Wetterle hat seine Tournee abgebrochen, nicht weil er fürchtete, verhaftet zu werden, sondern weil ihm die Sensation selber unangenehm war. Wir Elsaß-Lothringer wollen ein Bindeglied sein zwischen Frankreich und Deutschland und damit eine freundschaftliche Entente zur Sicherung des Weltfriedens schaffen im Interesse von Fortschritt und Zivilisation. — Abg. Frhr. v. Camp (Rp.) ruft: „Das sollte Wetterle in Paris sagen!“ — Abg. Haack (Soz.): Wenn der Staatssekretär Anregungen hinsichtlich des Ausbaues der Sozialpolitik empfangen will, so mag er einen Blick in die sozialdemokratischen Gewerkschaften tun und die „Soziale Praxis“ lesen. Auch die bürgerlichen Parteien haben anerkannt, daß die Reichsversicherungsordnung auch in der neuen Fassung durchaus kein vollendetes Werk ist. Der ungeheuren Ausdehnung des Umfangs der Großbanken steht eine immer größer werdende Ausbeutung der ärmeren Bevölkerung gegenüber. In diesem Jahre ist zu der Notlage der Arbeiterschaft auch noch die Fleischsteuerung hinzugekommen. Durchgreifende Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung wurden in Rücksicht auf den Geldbeutel der Reichen nicht getroffen. In allem Ueberfluß will man auch noch Sturm laufen gegen die Bewegungsfreiheit der Arbeiter und Ausnahmegeetze schaffen. Wenn man von Terrorismus spricht, so sollte man bei den Unternehmern anfangen. In der Budgetkommission hat Herr Delbrück erklärt, daß ihm in der Arbeiterfrage durch Preußen die Hände gebunden seien, hat aber diese Erklärung am anderen Tage, als ihm das Protokoll zugestellt wurde, abgeschwächt. Wenn wir unser Vaterland von einem Alpdruck befreien und einer segensreichen Entwicklung entgegenführen wollen, müssen wir mit dem Junkertum in Preußen aufräumen. — Staatssekretär Dr. Delbrück: Unrichtig ist die Mutmaßung, als ob ich das Protokoll der Budgetkommission wesentlich geändert hätte. Ich habe in meiner diesbezüglichen Rede nur darauf hingewiesen wollen, daß die Ausarbeitung einer Bundesratsvorlage im deutschen Reich infolge seiner staatsrechtlichen Konstruktion zeitraubender ist, als in einem Einzelstaat. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches bringt es mit sich, Rücksichten auf die einzelnen Bundesmitglieder zu nehmen. Ihre Rechte sind zu schützen und nicht zu beeinträchtigen. Deshalb ist der Hinweis auf das Wahlrecht unberechtigt. Ich gebe zu, daß unsere sozialpolitischen Gesetze zum Teil zu sehr auf einzelne Fälle zugeschnitten sind. Auch entbehren sie des einheitlichen Unterbaues. Das liegt an dem Entwicklungsgang unserer sozialen Gesetzgebung; das liegt in Preußen auch an der sozialdemokratischen Partei. Die sozialen Gesetze sollen nicht zu parteipolitischen Zwecken benutzt werden. Durch die Politisierung der Sicherheitsmänner zum Beispiel ist der gute Zweck dieser Einrichtungen vereitelt worden. Bezüglich der Mittelstandspolitik sind die Maßnahmen noch nicht aus den Erwägungen herausgekommen. Die Forderung, die Großindustrie an den Kosten der Lehrlingskassen zu beteiligen, ist schwer durchzuführen. Von einer gesetzlichen Regelung dieser Frage ist man abgekommen. Jetzt sollen Handwerks- und Handelskammern in gemeinschaftlichen Ausschüssen diese u. andere gemeinsamen Interessen des Handwerks und der Industrie regeln und fördern. Die Heranziehung von Handwerkerorganisationen zu staatlichen Subventionen soll möglichst gefördert werden. Ein Ausbau der Handwerker-Gesetzgebung für die nächste Zeit ist beabsichtigt. Auch die Frage der Wanderlager wird bald durch eine Gesetzesvorlage geregelt werden. Die Forderung hat in internationalen Zuständen ihre Ursache. Unser bisheriger Zollschutz hat sich als genügend gezeigt und wird aufrecht erhalten werden. Für die im Jahre 1917 in der Mehrzahl ablaufenden Handelsverträge sind wir bemüht, das wirtschaftliche Nützige zu vervollständigen, um die bisherige Wirtschaftspolitik in den bisherigen Bahnen weiter zu führen. (Beifall.) Die Politik der Reichsbank hat sich in den letzten schweren Zeiten durchaus bewährt. Die Goldbestände der Reichsbank zu erhöhen, hat allseitige Billigung gefunden. — Abg. Pieper (Ztr.): Die Verbreitung der Schmutzlitteratur muß streng verfolgt werden. Auch sind Maßnahmen gegen die Belästigung durch Straßenreklame notwendig. Dem konservativen Antrag auf Verbot des Streikpostenstehens vermögen wir nicht zuzustimmen. Die Ausschreitungen Streikender gegen Arbeitswillige kommen nicht auf das Konto des Streikpostenstehens. Wir müssen an unserer Forderung festhalten, im Reichsamt des Innern eine Behörde für Tarifverträge zu schaffen. Wir hoffen, daß uns bald ein Reichswohnungsgezet vorgelegt wird. — Abg. Lühel (natl.): Das deutsche Vädergewerbe hat an und für sich gegen die Vädervorordnung nichts einzuwenden. Nur die schändliche Anwendung der Verordnung hat in den Kreisen des Handwerks die erbittertsten Bedenken hervorgerufen. Eine gründliche Besserung auf dem Gebiete des Handwerkerhandels, für den die Selbsthilfe nicht ausreicht, ist nur zu erwarten, wenn unser ganzes Erziehungs- und Schulwesen von der Volksschule an gründlich

renoviert wird. Der konservativen Resolution auf Verbot des Streikpostenstehens stimmen wir nicht zu. — Abg. Dertel (Dt.): Es kann keine Rede davon sein, daß der Staatssekreter unter dem Kommando des preussischen Staatsministeriums und dieses wieder unter den Junkern stehe. Unsere Resolution auf das Verbot des Streikpostenstehens ist kein Vorstoß gegen die Arbeiter, sondern eher ein Rückzug, da unsere Forderung in diesem Jahre weniger weit geht, als früher. Als Soldatentruppen des Großkapitals dürfen sie nicht anzusprechen sein. Das geht deutlich aus unserer Stellung zum Vörsengesetz hervor. Besshalb hat der Abg. Müller-Meinungen sich nicht über die Dämpfung des Wahlkampfes ausgesprochen? Wir werden in Zukunft diejenigen abschütteln, die sich irgendwie in Wahlabkommen mit den Sozialdemokraten einlassen. Davon, daß die Sozialdemokratie in den letzten 20 Jahren milder geworden sei, habe ich ebenso wenig etwas bemerkt, wie von ihrer ritterlichen Kampfesweise. Mit ihnen gibt es keine Verständigung. Manche Worte des Abg. Haack waren uns sympathisch. Allerdings war seine Beurteilung des Abg. Wetterle nur bedingt, und unverständlich ist es, wie es möglich war, in dieser Zeit über Elsaß-Lothringische Dinge in Frankreich zu sprechen. Das ist mit der Würde und Stellung eines Reichstagsabgeordneten nicht vereinbar. Unser Vorschlag wegen des Verbots des Streikpostenstehens soll nur der erste Anfang sein, um dem Koalitionszwang entgegenzuwirken. Wir wollen das Gesetz formuliert haben, daß seine scharfe Anwendung gesichert ist. Leider machen die Ausführungen des Staatssekretärs unverwundbaren Eindruck, daß der Regierung für den unvermeidlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht der nötige Mut und die erforderliche Entschiedenheit innewohnt. Wehren wir die Flut der Sozialdemokratie ab. Das ist unsere erste Pflicht und auch die erste Pflicht des Staatssekretärs des Innern. — Weiterberatung Freitag.



Abg. Wetterle

Großes und berechtigtes Aufsehen hat das Auftreten des deutschen Reichstagsabgeordneten Abg. Wetterle in Paris und in einigen anderen französischen Städten erregt. Der genannte Abgeordnete hat mehrere Vorträge über die Elsaß-Lothringischen Verhältnisse gehalten und dabei Ausdrücke und Wendungen gebraucht, die zurückgewiesen werden müssen. Er soll von den zwar angetrübten, aber nicht unterworfenen Provinzen Elsaß-Lothringen, von den rigorosen Maßnahmen der Sieger nach dem Kriege von 1870, von der Aera der großen Bedrückungen usw. gesprochen haben, Worte, die sich im Munde eines deutschen Reichstagsabgeordneten gewiß nicht als eigenartig ausnehmen. Abg. Wetterle ist 1861 geboren, seit 1885 Priester und gehört dem deutschen Reichstags seit 1898 für den Wahlkreis Elsaß-Lothringen 5 (Napolsweiler) an.

Der Fall Wetterle im elsässischen Landtage.

Strasbourg, 17. Jan. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer des Landtages kam bei der Beratung des Etats auch die Angelegenheit Wetterle zur Sprache. Namens des Zentrums erklärte Abg. Haack, daß seine Fraktion es bedauere, daß der Abg. Wetterle sich so weit vergesse habe. Seine Fraktion müsse die Verantwortung für diese Aktion ablehnen. Staatssekretär Born v. Busch bedauert, daß die Zentrumsfraktion den Abg. Wetterle nicht ausgeschlossen habe. Wenn auch äußerlich vielleicht die Vorträge einwandfrei wären, so kommt es nicht darauf an, sondern auf den Effekt und das Milieu, in dem sie gehalten würden. Das sei aber nationalitätsfremd gewesen. Aus dem Vortrage habe man die Absicht deutlich lesen können. Zu seiner Rechtfertigung erklärte Wetterle, daß, wenn heute die Maßnahmen wegen der Ausländer befestigt würden, er selbst seine Ausschließung aus der Zentrumsliste beantragen werde, und, wenn die Verfassung morgen ausgebaut sein werde, er für immer aus dem politischen Leben Elsaß-Lothringens ausscheide. Der Staatssekretär verteidigte im Verlauf der Sitzung den Offiziersstand gegen die Angriffe des Abg. Haack, der behauptet hatte, daß Generalsaboffiziere und hohe Beamte der „N.-W.-Zeit.“

Denunziantendienstleistungen geleistet hätten. Er glaube dies nicht eher, als bis der Beweis erbracht worden sei.

Wetterles Zeitung unter Auflage.

Strasbourg, 17. Jan. Gegen das Organ Wetterles „Nouvelles“ ist wegen seiner die Deutschen im Lande bekämpfenden Äußerung über die Sprößlinge der Hungerleider, die nach dem Unglück von 1870 über das Land hergefallen sind, das Strafverfahren eingeleitet worden.

Deutschland.

Der Nachfolger Jagows in Rom.

Berlin, 17. Jan. Als Nachfolger Jagows in Rom auf dem Posten des dortigen deutschen Botschafters ist der preussische Gesandte in Darmstadt, Wirklicher Legationsrat Dr. Frhr. v. Jenisch, in Aussicht genommen.

Italien.

Leichte Erkrankung des Papstes.

Rom, 17. Jan. Papst Pius X. hat sich bei dem vorgestrigen Besuche der Sixtinischen Kapelle erkältet und erteilt daher keine Audienzen. Gestern empfing er den Rektor des Germaniums, der dem Heiligen Vater die Alumen vorstellte.

Fortsetzung des Krieges?

Sofia, 17. Jan. Der bulgarische Kriegsrat, der in Wustapha Pascha unter dem Vorsitz des Königs und in Anwesenheit des Generals des Generalstabs und Kommandanten der 4 Armeen und des Chefs des großen Generalstabes abgehalten wurde, hat sich für Fortsetzung des Krieges ausgesprochen.

Die Kollektionen der Mächte

hat sich aus 2 Punkten zusammengesetzt. Der erste Punkt betrifft Adrianopel. Der zweite Punkt bezieht sich auf die Ägäischen Inseln. Es wird der Pforte der Rat gegeben, die Entscheidung über die Inseln den Großmächten zu überlassen. Die Botschafterkonferenz wird sich mit der Inselfrage beschäftigen. Rußland vertritt den Standpunkt, daß alle Inseln an Griechenland fallen sollen, während andere Mächte wünschen, daß die den Dardanellen vorgelagerten Inseln der Türkei verbleiben sollen. Eine Einigung der Großmächte ist hierüber noch nicht erfolgt. Von türkischer Seite wird mitgeteilt, daß der Kollektivschritt der Mächte resultatlos bleiben werden, da die Türkei unter keinen Umständen auf Adrianopel verzichten könne. Die Mächte sind bereits hiervon unterrichtet.

Oesterreichs Genugtuung in Przibrod.

Belgrad, 17. Jan. Wie aus Przibrod gemeldet wird, hat dort gestern die feierliche Hissung der Flagge auf dem österreichischen Konsulat stattgefunden. Kurz vor der anberaumten Zeit hatte eine Abteilung serbischer Truppen unter dem Kommando eines Offiziers vor dem Konsulat aufgestellt. Konsul Prochaska erschien hierauf in Galauniform, umgeben von dem Personal des Konsulats, und gab einem Kawaffen das Zeichen zur Hissung der Flagge. In dem Augenblick, als diese aufgezogen wurde, leisteten der kommandierende Offizier und das ausgerückte Detachement unter klingendem Spiele die vorgeschriebene Ehrenbezeugung. Hiermit war die Feier zu Ende.

Gerichtssaal.

Dortmund, 17. Jan. Wegen Verleumdung des verstorbenen Generaldirektors Mandelbrod und des Bergwerks-Funde von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Redakteur Henzler von der hiesigen Arbeiterzeitung zu verantworten, und zwar wegen eines Artikels in dieser Zeitung, in dem behauptet wurde, die Beamtinnen der Gesellschaft hätten für ihr Wohlverhalten während des letzten Bergarbeiterstreiks Prämien erhalten. Diese seien aus dem Gelde bezahlt worden, das den Bergleuten wegen Kontraktbruchs einbehalten sei. Die in dem Artikel enthaltenen Angaben widersprechen den Tatsachen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Dortmund, 17. Jan. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Bergmann Adam Anschewski aus Walthrop wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 1 J. 6 Mon. Gef. A. wohnte bei dem Bergmann Menrich als Kostgänger, zu denen später auch der Bergmann Michael Stilla zog. Am 19. Sept. kam es zwischen Beiden zum Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte seinen Gegner tödlich verletzte.

Essen, 17. Jan. Wegen Notzucht verhandelte das Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Schuhmachermeister Karl Haack aus Buer. Er wurde zu 1½ Jahren Gef. verurteilt.

Düsseldorf, 17. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den Oekonomiehändler Hans Wagner von der 2. Kompanie des 159. Inf.-Regts. in Mülheim a. Ruhr wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor verurteilter Mannschaft zu 43 Tagen Gefängnis. B. ist Adjuvant. Bei seinem Dienstreise am 1. Okt. hat er gebeten, ihn von den Diensten an den Samstagen zu befreien, weil seine Religion ihm die Heiligung des Sabbats vorschreibe. Die Vorgesetzten und auch der Militärgeistliche versuchten, ihm das Unmögliche seines Ver-

haltens klar zu machen. Er beharrte jedoch bei seinem Entschlus; und am 1. Samstag blieb er vom Dienste fern. Er wurde darauf von einem Kameraden zum Exerzieren heruntergeholt und von dem Rekrutenoffizier aufgefordert, einzutreten. B. erklärte dem Offizier, daß er wisse, was er tue. Der Leutnant möge seine Pflicht tun und ihn verhaften lassen. Der ärztliche Gutachter erklärte den B. weder für geisteskrank noch für schwachsinzig.

Vor der franz. Präsidentenwahl.

Paris, 17. Jan. Die Vollversammlung der Republikaner trat gestern abends zusammen, um den Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik zu bestimmen. Im 3. Wahlgange wurden von 748 Anwesenden 646 Stimmen abgegeben, so daß die Majorität 324 betrug. Es erhielten Pams 323, Poincaré 309, Ribot 11, Descazeaux 2, Deschanel 1 Stimme.



Jules Pams.

Jules Pams, der bisherige Landwirtschaftsminister, gehörte zu den „Alten“ des Kabinetts. Er steht im 60. Lebensjahre und stammt aus dem Weinlande Perpignan. Ursprünglich Advokat, war er von 1895–1902 sozialistisch-radikaler Deputierter und von 1905 an Senator. Landwirtschaftsminister war er bereits im Kabinet Monis.



Poincaré

Raymond Poincaré, der bisherige Premierminister, ist am 20. März 1860 in Bar le Due geboren, studierte Rechtswissenschaften und Literatur, war 1886–87 bereits Rabinetschef im Landwirtschaftsministerium und wurde 1889 Deputierter von Comeney. 1893 war er Unterrichtsminister, 1894–95 Finanzminister, hierauf wieder Unterrichtsminister und dann erster Vizepräsident der Deputiertenkammer. 1895 wurde er Mitglied des Senats, 1906 wieder Finanzminister und 1912 Ministerpräsident. Nach dem am 14. April 1912 erfolgten Tode des Kammerpräsidenten Brisson ist Poincaré die einflussreichste Persönlichkeit in Frankreich. Sein Ansehen steigerte sich noch durch seine im August ausgeführte Reise nach Petersburg, zumal das Bündnis mit Rußland bei allen Franzosen sehr populär ist.

Wetternachrichten.

Better für Samstag:
Veränderlich, wenn Regen gering, windig.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Battenscheid, 17. Jan.
* Ueber die Einführung des Pfarrers Güder in Lippstange (früher Pfarrvikar an St. Josef hierseits), wird uns von dort geschrieben: Am Mittwoch fand unter großer und herzlicher Beteiligung der kath. Gemeinde die Einführung des neuen Pfarrers, Güder statt. Auf dessen Wunsch hatte man von einer weltlichen Feier Abstand genommen. Die Bewohner der Martinsstraße und des Kirchplatzes aber hatten es sich nicht nehmen lassen, durch angepflanzte Tannen Guirlanden, Inschriften und zahlreiche Fahnen einen festlichen

Schmuck zu schaffen. Um 9 Uhr setzte sich eine stattliche Prozession von der Kirche aus in Bewegung zum Pfarrhause hin, woselbst Kaplan Schieferede den neuen Pfarrer durch eine Ansprache begrüßte. Nach Ueberreichung der Kirchenschlüssel vor der verschlossenen Kirchentüre öffnete Pfarrer Güder die Kirche, worauf der 85 jährige Prälat Nade die Einführung vornahm. Nach einem feierlichen Lebtantenamt fand im Pfarrhaus ein kleines Festessen von etwa 20 Gedecken statt.

* Aus der gestrigen Schöffensitzung.
Eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 6 Mk. hatte der Bergmann Vinzenz K. von Günnigfeld erhalten wegen ruhestörenden Lärms. Der Verurteilte trug richterliche Entscheidung an mit der Begründung, seinen großen Unfug verübt zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Die österreichischen Staatsangehörigen Anton W. und Josef L. hatten sich wegen Körperverletzung, Bedrohung und Beleidigung vor dem Strafrichter zu verantworten. Beide Angeklagte waren geständig und erhielten eine Geldstrafe von je 15 Mk. — Angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren die Vergleute Michael St., Josef B. und Stanislaus K. von hier. Das Urteil lautete gegen St. und B. auf eine Geldstrafe von 15 Mk., gegen K. auf eine solche von 10 Mk. — Unter Anklage gestellt war die Haushälterin Pauline A. von Günnigfeld, weil sie nicht in ausreichender Weise für ihr Kind gesorgt haben sollte, die Angeklagte gibt als Entschuldigung an, hierzu nicht in der Lage gewesen zu sein, da ihr die Mittel zum Unterhalt fehlten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mk. — Die Vergleute Christian B. und Georg B. von Günnigfeld hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. B. erzielte Freisprechung, da er sich an dem Streit nicht beteiligt hatte. B. erhielt eine Geldstrafe von 5 Mk. — 1 Tag Haft wurde dem Hausierer Josef S. von Oberhausen wegen Bettelns zugesprochen. — Am 8. Oktober hatte der Bergmann Heinrich Sch. von Battensfeld einen Betrunknen in einem auf der Straße stehenden Kinderwagen nach Hause gefahren, hierbei ist der Wagen entzweit gegangen. Gestern hatte sich der Angeklagte wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Mk. Geldstrafe. — Der gemeinschaftlichen gegenseitigen Körperverletzung angeklagt waren die Vergleute Peter K., Bernh. K. und Gustav G. von Leithe. Sie bekamen unter sich wegen Verbandsangelegenheiten Wortwechsel, wobei nun Bernh. K. und G. den Angeklagten Peter G. gestochen und geschlagen haben. In der gestrigen Verhandlung konnte nicht festgestellt werden, wer den Messerstich ausgeführt hat. Peter K. erhielt eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, Bernh. K. und G. kamen mit einer Geldstrafe von 30 Mk. davon. — Wegen Uebertretung hatte der Händler Franz W. von Günnigfeld eine polizeiliche Strafverfügung von 3 Mk. erhalten, weil er kein Schild an seinem Wagen geführt hatte. Die eingelegte Berufung wurde verworfen, da der Verurteilte nicht zum Termin erschienen war. — Aus der Haft vorgeführt wurde der Gegenheitsarbeiter Paul S. ohne feste Wohnung, der wegen Bettelns angeklagt war. Es wurde auf eine Haftstrafe von 1 Woche erkannt, welche durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Ferner wurde aus der Haft vorgeführt der Hausierer Wilh. K., ohne feste Wohnung. Der Angeklagte, ein vielfach vorbestrafter Mensch, hatte in einem Hause an der Schulstraße, während die Leute im Wohnzimmer waren, aus dem Schlafzimmer der Kostgänger Kleidungsstücke und eine Uhr gestohlen. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und wegen Uebertretung 24 Mk. Geldstrafe. — Wegen Körperverletzung verurteilte das Gericht die Vergleute Johann D. und Friedr. D. von hier zu einer Geldstrafe von 10 Mk. D. erhielt zudem wegen Ungebühr vor Gericht noch eine Geldstrafe von 10 Mk.

* Zivilsitzung. Am hiesigen kgl. Amtsgericht fand heute vormittag eine Zivilsitzung statt, in der über 54 Sachen verhandelt wurde. Der Termin wurde von Assessor M. n. k. wahrgenommen.

* Die Lohnzahlungen auf den hiesigen Zechen finden in diesem Monat wie folgt statt: Centrum: Schacht 1–3 am 23., Schacht 2–5 am 24., Schacht 4–6 am 24., Holland am 23., Fröhl. Morgenfonne am 25., Hannover am 17. cr.

* Abgabe der Steuer-Erklärungen. Die Frist zur Abgabe der Steuer-Erklärungen läuft mit dem 20. d. M. ab. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungsverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Proz. zu entrichten.

* Nadelarbeitskursus. Für die evangel. Lehrerinnen des Kreisaußsichtsbezirktes Gelsenkirchen-Hattingen wozu auch Stadt und Amt Battenscheid gehört, beginnt in diesen Tagen ein auf ca. 5 Wochen berechneter Kursus in Nadelarbeiten, den Fr. Kopp-Vochum leitet. Den Teilnehmerinnen ist für diesen Zweck von der Stadtverwaltung ein Unterrichtsraum in der Hohenzollernschule zur Verfügung gestellt worden.

* Gesellenprüfung. Der Schneiderlehrling Robert J. h. von hier hat sich bei der hiesigen Schneiderinnung der Gesellenprüfung unterzogen, die er mit dem Prädikat „Gut“ bestand. Als Prüfungsmeister fungierten Obermeister Maas und Schneidermeister Bräse, vom Gesellenausschuß nahmen teil Frz. Schulte und Goldmann.

* Dienstjubiläum. Der Lokomotivführer Heinrich Bahrmeyer aus Westfeld, Karlstraße 1 kann mit dem heutigen Tage auf eine 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit auf der Zeche Centrum zurückblicken. Die Direktion beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm ein namhaftes Ehrengeschenk.

* Zu der am Sonntag nachm. 5 Uhr in der Friedenskirche stattfindenden geistl. Musikaufführung zum Besten des alten evangel. Kirchleins an der Nordstraße ist nun noch eine weitere Kraft gewonnen: Fräulein E. Jung aus Essen. Der Missionsverein bei Koch so großen Beifall erzielte. Wir begrüßen diese Programmvermehrung recht sehr und können nur hinzufügen, daß nach der uns vorliegenden Konzertfolge eine Vortragsreihe von künstlerischer Bedeutung und hervorragender Erbauungskraft aufgestellt ist. Wir erwähnen nur die Lieder für Männerchor: „In allen meinen Taten“, „Der Herr ist mein Hirt“ und „Wir treten zum beten“ etc., ferner die Orgelkonzerte Sonate von Wolfram, Largo von Boelmann etc., die Sopranföli Zerstörung Jerusalems, Morgenshymne, Harre meine Seele; den Kinderchor mit Sopranföli: In den blühenden Morgen und endlich die Violinföli Arie von Händel und Ciacona von Bach.

Der Kenner sieht, daß ein Fachmann dieses außerlesene Programm zusammengestellt hat. Im Interesse des kirchlichen Zweckes wünschen wir einen starken Besuch.

* Jugendpflege. Im Kaiseraal (G. Koch) sprach gestern abend 6 Uhr vor den Teilnehmern an dem hiesigen Jugendpieltkursus und anderen für die Jugendpflege interessierten Herren — erschienen waren u. a. auch Bürgermeister W. b. b. d. und 2 Vertreter der hochw. kath. Geistlichkeit, Direktor Heynen-München-Glabach über das Thema: „Welche Aufgaben erwachsen der heutigen Jugendpflege aus der Psyche und den gesellschaftlichen Verhältnissen unserer Jugend?“ Ausgehend von der Tatsache, daß für eine erfolgreiche Jugendpflege liebevolle Erforschung und genaue Kenntnis der jugendlichen Psyche die notwendige Voraussetzung sei, entrollte der Redner in fesselnder Weise ein Bild der Seele des jugendlichen. Er kam zu dem Ergebnis, daß der junge Mensch, wenn er ins Leben hineintritt, noch etwas Unfertiges, noch nicht Abgeschlossenes ist und daher den Einflüssen und Gefahren unserer gesellschaftlichen Verhältnisse willenlos gegenübersteht. In früherer Zeit, wo der Einzelne noch stärker in die Allgemeinheit eingebettet war, bot dem Jüngling die Familie noch einen gewissen Halt, heute ist der junge Mensch nach seiner Schulentlassung selbständig. Um die Gefahren dieser zu frühen Selbständigkeit auszugleichen, muß die Jugendpflege einsetzen, und zwar müssen zunächst die Familien über die Wichtigkeit dieser Sache aufgeklärt werden. Wie sehr der Vortragende mit seinen interessanten Ausführungen die Zuhörer gepackt hatte, bewies am besten der lebhafteste Beifall am Schlusse seines Vortrages. Mit herzlicher Freude wurde die Mitteilung des Versammlungsleiters begrüßt, daß Direktor Heynen am Donnerstag, den 30. d. M. in demselben Lokale einen Vortrag über „Mitwirkung der Jugendpflege bei der Berufswahl“ halten wird, auf den alle für Jugendpflege interessierten Kreise hiermit angelegentlich hingewiesen werden.

* Der Verein selbständiger Gewerbetreibender hielt gestern abend im festlich geschmückten Saale des Restaurants Gg. Koch das 1. Familienfest seit Bestehen des Vereins ab. Es war ein glücklicher Gedanke, gerade ein Familienfest zu arrangieren, denn die Damen der Mitglieder wollen gewiß gern teilnehmen an den Veranstaltungen des Gewerbevereins. Gerade schöne Familienfeste bilden für jeden Verein den inneren Kitt, der die Mitglieder einander näher bringt, etwaige Gegensätze ausbügelt und dadurch den Verein stärkt und seine Interessen fördert. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Auch einige Gäste waren in liebenswürdiger Weise erschienen, so der Leiter unserer Fortbildungsschule, Gymnasiallehrer Giese, Amtsbaumeister Köpcke und Lehrer Oppenheim. Nachdem die für den Abend gewonnene Kapelle des Musikmeisters Hübensthal einige vorzügliche Konzertsstücke gespielt, hielt der zeitige Vorsitzende des Gewerbevereins, Kaufmann Leubspiro, die Begrüßungs- und Festansprache. In überaus herzlicher und gewinnender Weise hieß er namens des Vorstandes und der Festkommission alle Mitglieder und Gäste nebst ihren Damen willkommen. Er wies auch hin auf das nunmehr 16 jährige Bestehen des Vereins und seine mannigfachen Erfolge, die er im Interesse unseres Gewerbe- und Kaufmannstandes erstritten habe. (Allgemeines Bravo.) Er gab der Freude des Vorstandes Ausdruck, daß die Mitgliedschaft so zahlreich erschienen sei, und bat alle Freunde und Angehörigen des Gewerbevereins, treu zum Verein zu stehen und mitzuwirken an der Verwirklichung der gesteckten Ziele. Sodann würdigte Redner die Verdienste des Kaisers um den Kaufmannstand und motivierte auf ihn, dessen Gedurst wir ehestens begehen, ein brausend aufgenommenes, 3 faches Hoch. Stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Nun wurde das lebhafteste Programm weiter abgewickelt. Die gemeinsamen Lieder wechselten mit den Orchester- und Solovorträgen der hiesigen Kapelle ab. Besonderen Beifall fanden die Geigen- und Celloföli. Buchhändler Otto Kordt erfreute die Anwesenden durch den Vortrag mehrerer heutscher Vorträge in unserer lieben, plattdeutschen Mundart und erzielte damit den Applaus aller. Das Westfalenlied (siehe das bei Carl Busch erschienene Liederbuch Nr. 34) wurde ebenfalls unter großer Begeisterung auf gut Plattsdeutsch gesungen. Carl Busch jun. feierte neben der Annuit der Frauen und Töchter des Gewerbevereins deren lautmännlichen Vorzüge und recitierte am Spätabend noch einige Gedichte unserer heimatischen Poeten. Wirt Koch stellte seine Kiolammer in freundlicher Weise zur Verfügung und ließ die neuesten Schläger des Filmmarktes auf die Leinwand zaubern. Die lebenden Reproduktionen aus dem Ober-Engadinthal, aus Monasterio di Piedra und humoristische Szenen zum herzlichen Lachen hielten die frohe Stimmung der Festeschar auf stets gleichmächtiger Höhe. Ein stotter Tanzstränzchen vereinte den besten aufgelegten Kreis bis zum frühen Morgen.

* Die großen Schneemassen, welche am vorigen Sonntag und Montag niedergegangen waren, sind jetzt wieder verschwunden. Der größere Teil war schon vom Sonnenschein weggeschmolzen. Den Rest hat der Regen, der sich gestern nachmittag einstellte und bis heute morgen anhält, fortgespült. So ist unsere Jugend beiderlei Geschlechts wiederum um den beliebten Wintersport gekommen.

* Außergerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten durch das Sachverständigen Institut der Dortmunder Handwerkskammer. Auf diese vor etwa ¼ Jahren von der Handwerkskammer für den ganzen Bezirk geschaffene Einrichtung wurde bereits mehrfach hingewiesen. Eine umfangreiche Benutzung derselben ist bisher im allgemeinen noch nicht zu verzeichnen gewesen, besonders wohl aus dem Grunde, weil die Vorteile der Einrichtung vor dem gerichtlichen Verfahren noch zu wenig bekannt sind. Diese Wahrnehmung machen u. a. die für die verschiedenen Gewerbe als Sachverständige ernannten, und auch den Gerichten als solche namhaft gemachten Herren, indem sie bei Gelegenheit ihrer gerichtlichen Sachverständigen-Tätigkeit von den Parteien mehrfach den Ausdruck des Bedauerns vernahmen mußten, aus Unkenntnis die Einrichtung nicht früher benutzt zu haben. Die Nachteile des gerichtlichen Verfahrens bestehen, soweit es sich nicht um größere Objekte handelt, vor allem darin, daß keine Mittelsperson da ist, die analog den Schiedsmännern bei Beilegungssachen, nach genauer Prüfung der Sachlage versucht, die Parteien zusammenzubringen und sie zu einer Einigung zu bewegen, ehe das eigentliche Streitverfahren beginnt. Bei

einigem Geschick eines solchen sachverständigen und unparteiischen Verhandlungsführers und einigem guten Willen auf beiden Seiten würde dies in den meisten Fällen gelingen. Bricht man dazu in Betracht den langwierigen Gang unseres Gerichtsverfahrens u. die hohen Kosten, die häufig in gar keinem Verhältnis zum Streitobjekt stehen, so begreift man, daß die anfänglich nur in geringem Grade vorhandene Verstimmung unter den Streitenden sich leicht bis zur Erbitterung steigert und keiner mehr nachgeben will, vor allem jeder sich sträubt, die aufgelaufenen Kosten ganz oder zum Teil zu tragen. Die genannte Einrichtung hat sich in mehreren anderen Kammerbezirken — wir verweisen speziell auf Hamburg — rasch eingebürgert und funktioniert vorzüglich, da die Rechtsuchenden bald zur Erkenntnis gekommen sind, daß auch die Gerichtsentscheidungen über Streitfälle zwischen Handwerkern und Kundschaft meist auf das Gutachten eines Sachverständigen sich gründen und also auch hier nicht anderes erreicht wird, als daß die Kosten sich mehrern. Wir empfehlen also nochmal, in eintretenden Fällen von der besprochenen Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Handwerkskammer ist die Trägerin des Verfahrens, sie wohnt aber auf Wunsch auch den Namen des betr. Sachverständigen an, damit die Parteien mit ihm in direkte Verbindung treten können. Auch liegen an der Kammer die Vorschriften für das Verfahren und geeignete Formulare zur Einleitung desselben zur Benutzung bereit. Als gewerbliche Sachverständige sind für Stadt und Amt Wattenscheid: Dachdecker: Max Krings und Franz Jander; Klempner: Arthur Sohn und Max Jungbluth; Maler und Anstreicher: Hr. Wiese und Anton Bommers jun.; Schlosser: Michael Böhm und Ferd. Schulte; Schreiner: Wilh. Muth, sämtlich von Wattenscheid.

Eiberg, 17. Jan. Für die neue 3. evangelische Pfarrstelle (Bezirk Eiberg-Oberfreienbruch) liegen bis heute 7 Meldungen vor. Pastor Henning aus Schönfeld i. S. beginnt am Sonntag mit den Probepredigten. Am Freitag fand eine Besichtigung des für den Kirchenbau in Frage kommenden Platzes durch den Konviktsrat Richter-Münster und den Superintendenten Meier-Peter-Hattingen statt.

* Gelsenkirchen, 17. Jan. Der Arbeiter Otto Müller, Wannerstraße wohnend, der sich auf den Hochöfen durch glühende Schlacken schwere Verbrennungen am Körper zuzog, ist im Krankenhaus gestorben.

* Hordel, 17. Jan. Am nächsten Sonntag findet nachmittags 5 Uhr im Hollmannschen Saale hier eine Zentrumsversammlung statt. Tagesordnung: Protest gegen das Jesuitengesetz und Organisationsfragen.

* Cappel, 17. Jan. Der 19 Jahre alte Bergmann W. lief auf dem Eis des etwa 3 Meter tiefen Schmelzbeckens Schlittschuh. Das Eis brach dabei ein und W. fiel ins Wasser und ertrank.

* Cappel, 17. Jan. Auf den Vehrenschächten der Zeche Chamrock wollte der Bergmann Prybilas von hier in einem blinden Schacht nach dem Förderkorb sehen und machte zu diesem Zweck die den Schacht abschließende Tür los. Dabei trat er fehl und stürzte in den Schacht hinab. W. starb an den erlittenen Verletzungen.

* A. n. n. e., 17. Jan. Der Landtag hat in seinen Beschlüssen zum Schleppmonopolgesetz auf den A. n. a. l. h. a. f. e. n. B. a. n. n. e. besonders Rücksicht genommen. Dieser Hafen liegt nämlich zu beiden Seiten einer Kanalschleuse, also in 2 Kanalschaltungen, und würde infolgedessen von den für den Verholverkehr für immer eine Kanalschaltung zugelassenen Befreiungen von dem Schleppmonopol des Staates keinen Nutzen ziehen können. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist im Landtag einstimmig der Beschluß durchgegangen, die Regierung zu ersuchen, auf die hieraus sich ergebenden Härten bei der Tarifierung der Schleppgebühren für den Verholverkehr solcher Häfen Rücksicht zu nehmen.

Aus Westdeutschland.

Bochum, 17. Jan. In dem Betriebe auf Schacht 3 der Gewerkschaft Konstantin der Große lösten sich Gesteinsmassen aus dem Hangenden und stürzten auf ein Gewölbe herab, das unter der ungeheuren Last zusammenbrach. Der Maurer Reinecke, der gerade mit dem Zumauern des Gewölbes beschäftigt war, wurde erschlagen.

Münster, 17. Jan. In Delfstrup erlitt die 33 Jahre alte Schwester eines Landwirts einen epileptischen Anfall auf dem Heuboden. Sie fiel mit dem Gesicht ins Heu und erstickte.

Essen, 17. Jan. Der Gemeinderat von Vorbeck hat der Eingemeindung von Vorbeck nach Essen zugestimmt. Vorbeck hatte ursprünglich 12 Stadtverordnete verlangt, begnügt sich aber jetzt mit 9 und ist ferner mit einer schrittweisen Ermäßigung der Steuerzuschläge bis zur völligen Gleichstellung mit Essen einverstanden. Ebenso Einwohnerzahl wächst durch die Einverleibung von Vorbeck, das seit der Stadtwerdung von Hamborn Deutschlands größtes „Dorf“ war, von 310 000 auf rund 390 000, seine Gesamtfläche um 3800 Hektar auf rund 7500 Hektar. Essen wird damit den Umfang der Reichshauptstadt um über 1000 Hektar überschreiten. Essen erhält ferner, was ungleich wichtiger ist, das so dringend notwendige neue Industriegebiet und Anschluß an den Rhein-Weser-Kanal. Die künftigen Essener Hafenanlagen a. n. d. e. s. e. r. b. e. d. e. u. t. s. a. m. B. a. s. s. e. r. s. t. r. a. s. s. e. werden auf Vorbecker Gebiet entstehen.

Duisburg, 17. Jan. Die 17 jährige Näherin Luise Kraus, die am Montag von Speldorf nach hier geschickt wurde, ist seitdem vermisst. Eigentümlicherweise verschwanden am gleichen Tage noch 2 andere gleichaltrige Mädchen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen. Man vermutet hier, daß sie einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sind.

Emmerich, 17. Jan. Gestern hat man am Rheinufer einen Damenschuh mit darin stekendem Damenfuß aufgefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden. Vielmehr neigt man der Ansicht zu, daß es sich um ein Wasserleiche handelt, der von einer Baggermaschine oder einer Dampfschraube der Fuß abgeklagen worden ist.

Düsseldorf, 17. Jan. Das nach dem Fortgang des Beigeordneten Dr. Scholz erledigte Amt des Finanzbezernten ist nunmehr dem Beigeordneten Dr. Matthias übertragen worden.

Düsseldorf, 17. Jan. Das königliche Proviantamt ist gestern abgebrannt.

Neuß, 17. Jan. Kreisdeputierter und Beigeordneter, Gutsbesitzer Theodor Melchers in Gnadenhal, ist gestorben.

M. G. l. a. b. a. c. h., 17. Jan. Die aus Zentrumsabgeordneten bestehende Mehrheit will die Eingemeindung von M. G. l. a. b. a. c. h. Land, Neuwert und Rorchenbroich beantragen. Die 3 Gemeinden haben zusammen 40 000 Einwohner, sodaß die Einwohnerzahl der Stadt M. G. l. a. b. a. c. h. dadurch auf 110 000 steigen würde.

Heinsberg, 17. Jan. Die Selbstbahn Heinsberg-Sittard, welche einer Reihe wohlhabender und bevölkerter Ortsteile des Kreises die schon seit 20 Jahren angestrebte Verbindung bringen würde, ist wegen der Ungunst des Geldmarktes und der Unsicherheit der politischen Lage vorläufig ins Ruhen gekommen.

M. i. l. h. e. i. m. - R. h. e. i. n., 17. Jan. Gestern fand eine gerichtliche Ortsbesichtigung der Stelle statt, an der die Frau Reuter auf dem Eisenbahngleise als Leiche aufgefunden wurde. Der Mann der Frau, der Fabrikarbeiter Reuter, wurde aus dem Kölner Untersuchungsgefängnis an den Tatort geführt. Er leugnet noch immer, seine Frau absichtlich bestellt zu haben, um sie zu ermorden, und behauptet, die Tat sei im Streit geschehen.

Brühl, 17. Jan. Gestern morgen entstand im städtischen Elektrizitätswerk ein Brand, durch den der Dachstuhl zerstört wurde. Der Betrieb ist nicht gestört.

Bonn, 17. Jan. Der Bonner Männer-Gesangsverein hat beschlossen, im Juni d. J. eine Sängerreise nach Nürnberg, München, Wien und dem Salzammergut zu unternehmen.

Bonn, 17. Jan. Eine Kinderlesehalle ist hier in den Räumen des Schullindergartens am Mülheimer Platz eröffnet worden. Die Lesehalle bietet den Kindern vorläufig zweimal in der Woche Gelegenheit, in hellem, freundlichem und warmem Raum ungestört sich an guten, für ihr Alter passenden Büchern zu erfreuen.

Neueste Telegramme der M. Ztg.

Vom kaiserlichen Hofe.

Berlin, 17. Jan. Gestern abend hielten der Kaiser und die Kaiserin im Rittersaale des königlichen Schlosses die alljährliche Defilierung für das diplomatische Korps, die inländischen Damen und Herren vom Zivil ab. Die unabsehbare Reihe wurde eröffnet von den Gemahlinnen der Botschafter und den Damen des diplomatischen Korps. Ihnen folgten die Botschafter, denen der Reichskanzler vorausschritt und die anderen Diplomaten. Dann kamen die inländischen Damen, die Herren des Bundesrates, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Fürsten, die Minister und Staatssekretäre, die ersten Präsidenten der Parlamente, die Wirklichen Geh. Räte, die Erzellenzen und eine weitere Reihe erlauchter Persönlichkeiten. Nach Beendigung der Cour entließen die Majestäten den Hof und zogen sich in ihre Gemächer zurück.

Die französische Präsidentschaftswahl.

Paris, 17. Jan. Poincaré erklärte den Delegierten der Gruppe der Linken, er halte es für seine Pflicht, seine Kandidatur aufrecht zu erhalten, es handle sich nicht um eine politische sondern um eine persönliche Frage, da gegenwärtig nur zwei Kandidaten übrig seien, die demselben Kabinett angehörten. Er sei der Ansicht, daß der Unterschied in der Zahl der für ihn und Pams abgegebenen Stimmen zu gering wäre, als daß man ihn berücksichtigen müsse. Poincaré drückte die Überzeugung aus, daß er im Kongreß eine große Mehrheit erhalten werde. Ein neuer Kandidat, der aufgestellt werden sollte, um die Einigkeit der Republikaner wieder herzustellen, würde denselben Schwierigkeiten begegnen.

Paris, 17. Jan. Gestern abend unternahm Poincaré zwischen der 2. und 3. Probearstimmung vergeblich bei Bourgeois Schritte, um ihn im Interesse der Einigkeit der Republikaner zur Annahme der Kandidatur zu bewegen, welches auch das Resultat der Abstimmung sein werde. Er erneuerte seine Bitte nach der 3. Abstimmung, doch Bourgeois blieb dabei, das Anfinnen abzulehnen.

Paris, 17. Jan. Ueber die Unterredung des Führers der Linksrepublikaner mit Poincaré wird gemeldet: Clemenceau hielt Poincaré vor Augen, daß er, wie die Dinge lägen, nur mit den Stimmen der Rechten zum Präsidenten der Republik gewählt werden könne. Es wäre vielleicht möglich, einen Mann zu finden, der alle republikanischen Stimmen auf sich vereinigte. Poincaré entgegnete, man möge diesen Mann nennen, übrigens hätten über 100 Republikaner ihr Bistum nicht abgeben können, und unter diesen Umständen könne er nur wiederholen, daß er Kandidat bleibe. Darauf begab sich Combes zu Bourgeois und beschwor ihn im Namen der republikanischen Parteien, seine Kandidatur aufstellen zu lassen. Bourgeois dankte in bewegten Worten, erklärte aber, seine Gesundheit habe sich zwar gebessert, aber er sei nicht in der Lage, das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten der Republik zu übernehmen.

Die Homerule-Bill.

London, 17. Jan. Die Homerule-Bill wurde in 3. Lesung mit 368 : 258 Stimmen angenommen.

Die Friedenskonferenz in London.

London, 17. Jan. Die türkischen Delegierten zur Friedenskonferenz, Reshid Pascha und Nizami Pascha, nahmen heute an einem Diner in der österreichischen Botschaft teil. Auch andere Delegierte waren anwesend.

Vom Jarowitsch.

Petersburg, 17. Jan. Der Gesundheitszustand des Jarowitsch hat sich in letzter Zeit wesentlich gebessert.

Düsseldorf, 17. Jan. Wegen der Neubefestigung des Direktorpostens der städtischen Museen schweben Verhandlungen mit Prof. Röschau, dem Direktor des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin.

Berlin, 17. Jan. Wegen Bigamie hatte sich der Arbeiter Fritz Nowak vor der 4. Strafkammer I zu verantworten. Er führte lange Zeit ein Doppelleben, in dem er bald bei der einen Frau und bald bei der anderen wohnte. Beide Frauen hatten keine Kenntnis voneinander. Als das Doppelleben ihres Mannes ans Licht kam, erstatteten sie gleichzeitig Anzeige. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu 9 Monaten Gef. verurteilt.

3 Personen ertrunken.

Berlin, 17. Jan. Beim Schlittschuhlaufen ertranken gestern abend auf der Dahme (Nebenfluß der Spree) 3 junge Vurschen. Ihre Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Sie liefen bei der Köpenicker Glashütte, wo das Eis durch die warmen Abwässer der Glashütte mürbe geworden war. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Selbstmord eines Defraudanten.

Potsdam, 17. Jan. Der flüchtige Postfachhauer Gruel, der vor 8 Tagen in Bergen auf Rügen 16 000 Mark unterschlagen hat, hat gestern auf der Bahn bei Nordhausen Selbstmord begangen. In seinem Besitz wurden 36,50 M. gefunden, seine Uhr und ein geladener Revolver.

Selbstmord eines Mörders.

Danzig, 16. Jan. Am 9. Dezember wurde in Schönbaum der Uhrmacher Loefau in seinem Laden ermordet und beraubt aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen den Hofbesitzer Reilon in Schönbaum. Man fand bei einer Hausdurchsuchung einen blutbefleckten Hammer. Als Reilon verhaftet werden sollte, fand man ihn auf dem Heuboden erhängt vor.

Vom Massenmörder Sternidel.

Frankfurt a. O., 17. Jan. Sternidel, der seit Diens-

tag in seiner Zelle angeschlossen ist, verlangte von den Fußfesseln befreit zu werden, sonst sage er nichts mehr. Seine Helfershelfer bleiben bei ihren Aussagen, nur Kersten erweiterte seine Angaben dahin, daß sie alle 3 stumme Zeugen der Morde gewesen seien.

Folgschwere Dynamit-Explosion.

Karlsruhe, 17. Jan. Bei einem Wegebau ereignete sich gestern morgen durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Dynamitexplosion. 2 Arbeiter wurden sofort getötet, 7 Arbeiter wurden schwer verletzt, 4 schweben in Lebensgefahr. Der schuldige Arbeiter, der eine mit Dynamit gefüllte Blüchse in die Nähe eines offenen Feuers gebracht hatte, wurde verhaftet.

Probefahrt vom „Erfah 3. 1“.

Friedrichshafen, 17. Jan. Gestern nachmittags 3,50 Uhr ist das Luftschiff „Erfah 3. 1“ unter Führung des Grafen Zeppelin mit der Abnahmekommission an Bord zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen. Um 4,40 Uhr erfolgte die glatte Landung.

Zur Titanic-Katastrophe.

New York, 17. Jan. Es sind bis jetzt 279 Schadenersatzforderungen gegen die White Star-Linie anlässlich der Titanic-Katastrophe hier eingereicht worden. Sie betragen 6 Mill. Dollar.

Das Sachverständigen-Institut der Handwerkskammer

Dortmund schlichtet außergerichtlich Streitigkeiten über Preis und Güte von Handwerksarbeiten durch unparteiische Gutachter. Anträge können bei der **Handwerkskammer Dortmund, Kaiserstraße 78**, oder direkt bei den öffentlich gewerblichen Sachverständigen gestellt werden. (Vergl. red. Notiz in heutiger Nummer d. Blattes.)

Bekanntmachung.

Diejenigen jungen Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizierschule oder Unteroffizier-Vorschule einzutreten, werden aufgefordert, sich auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos an den Wochentagen 8½ Uhr vormittags zu melden.

Tadellose Führung und vollkommene Gesundheit, auch genügende elementarische Vorbildung, sind die Bedingungen für die Aufnahme.

In eine Unteroffizierschule werden nur solche Freiwillige eingestellt, die nicht unter 17, aber auch nicht über 20 Jahre alt sind. In eine Unteroffizier-Vorschule können nur Leute aufgenommen werden, die mindestens 15, aber nicht über 17 Jahre alt sind.

Wer in eine Unteroffizierschule eintreten will, hat sich beim obengenannten Kommando persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a) einen von dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldebchein,
- b) den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Wer den Wunsch hat, in eine Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, in Begleitung seines Vaters oder Vormundes persönlich, ebenfalls beim obengenannten Kommando zu melden.

Die hierbei zur Stelle zu bringenden Papiere sind dieselben, wie bei der Anmeldung zur Unteroffizier-Vorschule, nur daß statt des Meldebcheines ein Geburtszeugnis mitzubringen ist.

Die Schulen haben den Zweck, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erziehung in allen Unteroffizierschulen bezw. -Vorschulen unentgeltlich stattfindet.

Gelsenkirchen, 16. Januar 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Grote

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Zwangsverkauf. Synagogen-Gemeinde Wattenscheid.

Gottesdienst.
Freitag, den 17. Jan. cr.
abends 4,45 Uhr
Samstag, den 18. Jan.,
morgens 9 Uhr
abends 5,50 Uhr.

Bürolehrling

sucht **Institrat Neers,**
Rechtsanwalt und Notar.
Wattenscheid, Kaiserplatz 3.

Junge

achtbarer Eltern zu Ostern in die Lehre gesucht.
Konditorei Ed. Seidel.
Wattenscheid

Mädchen

oder Witwe als Haushälterin gesucht evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Elisabethstraße 7.

Ausputzen von Matratzen und Sofas

gut und billig.
M. Peters Chausseestr. 36.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 17. Jan., 7,30—10,15 Uhr:
„Der guttische Bräut.“ Komödie von Gabriel Dreßelt.
Sonntag, 18. Jan., 7,30—10,30 Uhr:
„Königsfinder.“ Märchenoper von E. Humperdinck.

Samstag, 18. Jan. cr.,

vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal, Oststr. 38, hier,

1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Griekmann,
Gerichtsvollz., Wattenscheid.

Zwangsverkauf.

Samstag, 18. Jan. cr.,
vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandl. Oststr. 38 hier:

1 Vertikow öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Griekmann,
Gerichtsvollz., Wattenscheid.

Zwangsverkauf.

Samstag, 18. Jan. cr.,
vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal, Oststr. 38, hier,

1 Fahrrad öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Griekmann,
Gerichtsvollz., Wattenscheid.



Gompertz

Pelzwaren-

Verkauf

zu
herabgesetzten Preisen
hat begonnen.

Nur reguläre Lagerware gediegener
moderner Verarbeitung.

**Neuanfertigungen
Umarbeitungen und
Reparaturen**
jetzt besonders billig!

Alle edlen Fellarten
sind noch in unübertroffener Aus-
wahl, roh und verarbeitet, als

Stolas Muffen
Jacketts Mäntel
Herrenpelze Decken
Fellteppiche usw.

vorrätig.

**Beachten Sie die Extra-Auslagen
in meinen 9 Schaufenstern!**

Besichtigen Sie mein Lager
und urteilen Sie selbst
über meine Leistungsfähigkeit.

Kürschnermeister
Gompertz
Gelsenkirchen,

Bahnhofstrasse 22/24 u. Klosterstrasse 2.
Größtes Spezialhaus des Industriebezirks.

**Der Name Gompertz ist eine
Garantie für den Käufer.**



Danksagung.

Allen denen, die sich so selbstlos an der
Rettung unserer Kinder beteiligt haben, ins-
besondere den Herren Vikar Meyer, Küster
Bräutigam, Gendarmerie-Wachtmeister
Clemens und Bernh. Buschmann,
ferner für die zahlreiche Beteiligung an der
Beerdigung, sagen wir allen hierdurch

herzlichsten Dank.

Familie Hch. Brandhoff
" " **Sellenmerten**

Sevinghausen, 17. Januar 1913.

Unserem werten Hauptkassierer und Vorsitzenden
des Schreier-Garten-Vereins des Werk-
vereins der Zeche Centrum

Heinrich Barmeyer

zu seinem heutigen
25jährigen Dienstjubiläum

die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet vom Vorstand des Werkvereins
der Zeche Centrum.

**Brieftauben-Liebhaber-Verein „Westfalia“,
Westenfeld**

feiert am 18. und 19. Januar sein diesjähriges

Winterfest

durch Ball und Brieftauben-Ausstellung
verbunden mit

— **Gratisverlosung von Geflügel** —
in den Lokalitäten des Herrn Heinr. Schmidt.
Eröffnung der Ausstellung Samstag, den 18., nach-
mittags 4 Uhr. Beginn des Balles am 19., nach-
mittags 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf für den Ball 50 Pfg., Kasse
75 Pfg. Eintrittskarten zur Ausstellung 30 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in
Wattenscheid, Weststraße Nr. 24 und 26 belegenen, im
Grundbuche von Wattenscheid, Band 7 Artikel 25 zur
Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf
den Namen der Eheleute **Bader Peter Peitzmeier**
und **Gertrud geb. Jost**, verwitwet gewesene von
Sunthum in Wattenscheid in allgemeiner Gütergemein-
schaft nach § 1437 ff. B. G. B. eingetragenen Grund-
stücke Flur 5 Nr. 509/167 groß 2,47 ar, a) Wohnhaus
mit Hofraum 270 M. b) Stall, 12 M. Nutzungswert
Weststraße Nr. 26. Flur 5 Nr. 510/168 groß 2,58 ar,
a) Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum 600 M.
Nutzungswert. b) Badhaus 150 M. Nutzungswert. c)
Stallanbau 24 M. Nutzungswert. d) Wagenremise 12 M.
Nutzungswert Weststraße Nr. 24. Flur 5 Nr. 634/165
groß 0,38 ar Hofraum Weststraße, Flur 5 Nr. 635/165
groß 0,49 ar Hofraum Weststraße, Flur 5 Nr. 636/165
groß 2,26 ar Hofraum Weststraße am 8. März 1913,
vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert
werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Oktober 1912
in das Grundbuch eingetragen.
Wattenscheid, den 15. Januar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Für sofort oder Ostern zwei gewekte kräf-
tige Jungen mit guten Schulkenntnissen als

Lehrlinge

für meine Buchdruckerei gesucht.

Meldungen nachmittags.

Carl Busch, Wattenscheid.

Tüchtiger
Schuhmachergehilfe
sofort gesucht.
Gustav Borchard, Schuh-
sohl. Fortschritt Hochstr. 30.

Für sofort sucht ein tüchtiges
Mädchen
für die Hausarbeit gegen hohen
Lohn
Frau Carl Salomon,
Düsterstraße 29.

Für diese Saison ist heute die
letzte Sendung schwerer
Waldhasen
eingetroffen.
Carl Salomon.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

Bestellt für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Zeitz, Günnigfeld, Gerdel.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Belager: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8 fällig).



(Neueste Nachrichten.)

in Stadt und Amt Wattenscheid

Sevinghausen, Bestenfeld, Hüntrop, Eppendorf, Munsfeld, Elberg, Breitenbruch.

Anzeigen pro Nonpareilzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzulagen ausgeschlossen. Sofort (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei üblichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen. Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon Nr. 181. Druck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur B. Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Nr. 8566.

Die Arbeitslast des Reichstags.

Nachdem der Entschluß der preussischen Regierung bekannt geworden ist, die Landtagswahlen schon im Mai stattfinden zu lassen — der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest — wird sich auch der Reichstag über diesen Termin hinaus schwerlich zusammenhalten lassen. Der Reichstag kann auch bis dahin mit seinen Arbeiten fertig werden, wenn er sich bei der Staatsberatung einige Beschränkung auferlegt und die Erledigung der Besetzungsfrage auf den Herbst vertagt. Allerdings darf auch dem Reichstag kein weiterer Arbeitsstoff aufgeschoben werden. Die bekanntgegebene Uebersicht über die Entschlüsse des Bundesrats auf die Forderungen des Reichstags zählt eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen auf, die vorbereitet werden: Gesetzentwürfe zur Einschränkung des Betriebs von Wanderlagern, die dem sechsten Gewerbe seit Jahren eine so schädliche Konkurrenz bereiten, Vorlagen zur Bekämpfung der Schundliteratur und der Auswüchse des Knechtentums, einen Entwurf zur Versorgung von Personen, die bei Rettungsversuchen verunglücken u. a. Daneben werden aber auch noch andere Entwürfe ausgearbeitet; eine Neuordnung der Sonntagsruhe ist im Werke, gewissen Mischständen im Gastwirtschafts- und bei öffentlichen Vergnügungen soll entgegengetreten werden, auf Wunsch der Seeres- und Marineverwaltung soll das Spionagegesetz verschärft werden, im Bundesrat liegt ein Antrag der süddeutschen Regierungen auf Gewährung von Tagelöhnen für Schiffe und Geschworenen. Die Regierung wird eine sorgfältige Auswahl unter den Entwürfen treffen müssen, wenn der Reichstag nicht überlastet werden soll. Sie wird sich bei Zeiten schlüssig machen müssen über den dem Reichstag noch aufzulegenden Arbeitsstoff, sie wird sich auf das allernotwendigste beschränken müssen, also etwa auf die Unfallfürsorge bei Rettungsversuchen, auf das Spionagegesetz und andere Vorlagen, bei denen auf eine glatte Erledigung im Reichstag zu rechnen ist. Beispielsweise würde die Vorlage zur Bekämpfung des Schundes in Schrift und Bild umfangreiche Erörterungen nötig machen. Von allen den erwähnten Vorlagen ist noch keine dem Bundesrat zugegangen, sie liegen halb- oder ganz fertig noch in den verschiedenen Reichsämtern. Die jetzige Arbeitslast des Reichstags ist ohnehin schon bedeutend. Die Wähler der verschiedensten Parteien wollen nun einmal bei der Staatsberatung ihre Beschwerden vorgebracht wissen, keine Partei kann sich diesem Wunsche entziehen, wenn sie nicht den Boden unter ihren Füßen verlieren will. Freilich müßte der Reichstag jetzt endlich anfangen, die Weisheit der Selbstbeschränkung zu lernen, zumal er noch eine wichtige Ergänzungsvorlage zum Etat zu erwarten hat: Die Zufussloste und was damit zusammenhängt. Ueber diese militärische Vorlage werden die ausschweifendsten Gerüchte verbreitet — sie soll angeblich auch sonstige militärische Lücken ausfüllen und nicht weniger als

75 Millionen fordern. Im Reichsschatzamt und im Bundesrat kennt man die Höhe der Forderungen noch nicht, aber man bezweifelt nicht, daß die Vorlage sich auf die Zufussloste und einige andere verkehrstechnische Zwecke beschränken wird. Die Gesetzentwürfe über die Jugendgerichte und die Konkurrenzklause harren jedenfalls der Verabschiedung, aber sie werden weniger Arbeit machen, als das Staatsangehörigkeitsgesetz, dessen 2. Lesung in der Kommission demnächst beginnen soll, und vor allem, als die Petroleummonopolvorlage, über deren Schicksal im Augenblick sich noch gar nichts sagen läßt. Schließlich wird die Besitzsteuervorlage kommen, enthaltend eine Reichsvermögenszuwachssteuer. Der Reichstag wird nicht auseinandergehen, ohne die 1. Lesung vorgenommen zu haben. Sollte aber der Bundesrat sich auf der Erledigung dieser Vorlage noch vor den Sommerferien bestehen, so wäre nicht vorzuziehen, wie der Reichstag ein solches Maß von Arbeitslast sollte bewältigen können.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Jan. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr und erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstag zu übermitteln. Zunächst wird die Wahl des Abg. von Jacobi (Magdeburg 7) ohne Debatte für gültig erklärt. Es folgt die Petition des Vorstandes des Reichsverbandes deutscher Zollaufseher, Assistenten und Sekretäre in Altona um Teuerungszulagen u. a., Abschaffung der Personalakten und Lösung der Strafe nach bestimmter Zeit. Die Kommission beantragt, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Eine Petition derselben Beamten um Verbesserung der Verpflegung beim Schiffsbegleitungsdienst, um Einrichtung von Wohlfahrtsanstalten, Verbesserung der Zolldienststräume, soll der Regierung als Material überwiesen werden. Ueber eine Petition der Militärantwärtler und Unterbeamten und anderer um Einstellung der Unterbeamtenstellen beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Göbel (Zentr.): Die Befolgsordnung darf nicht durchbrochen werden, aber den kinderreichen Familien der Unterbeamten müssen Unterstützungen gewährt werden. Die Personalakten sollten nach dem Muster Bayerns den Unterbeamten vorgelegt werden, damit sie sich dazu äußern könnten. Abg. Ströbel (Soz.): Das warme Herz der Mehrheitsparteien für die Unterbeamten tritt jetzt so lebhaft in die Erscheinung, weil die Wahlen vor der Tür stehen. Abg. Wollowski (konf.): Die Regierung sollte den Zollaufsehern in bezug auf den Wohnungsgeldzuschuß und die Erhöhung der Kleidergelder entgegenkommen. Auch den Wunsch der Unterbeamten nach Anstellung auf Lebenszeit halte ich gerechtfertigt. Abg. Dr. Schröder (natl.): Den Fortfall der Stellenzulage bedauern auch wir; aber ihre Einführung kann nur auf gesetzlichem

Wege geschehen. Eine Durchbrechung der Befolgsordnung halten auch wir für nicht unbedingt. Die Teuerungszulagen sollten auf bestimmte Zeit beschränkt werden. Von den Personalakten sollte den Unterbeamten unter allen Umständen Kenntnis gegeben werden. Nach einer bestimmten Zeit sollten die Unterbeamten auf Lebenszeit angestellt werden. Wir beantragen, die Petitionen betr. Anstellung der Unterbeamten und betreffend Lösung der Strafen nach bestimmter Zeit zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Dr. Bahrenhorst (fr.): Dem Antrage des Vorredners stimmen wir zu. Auch die Forderung auf Gewährung höherer Kleidergelder halten wir für gerechtfertigt. Abg. Waldstein (fr. Sp.): Wir beantragen die beiden im Antrage Schröder erwähnten Punkte zur Erwägung zu überweisen. Die Gewährung von Stellenzulagen an die Unterbeamten halten wir für notwendig, auch wenn dadurch die Befolgsordnung durchbrochen wird, weil man ihnen nicht gehalten hat, was seit Jahren versprochen wurde. Das unhaltbare System der geheimen Personalakten muß reformiert werden. Abg. Stroffer (konf.): Die Sozialdemokraten werden trotz aller langen Reden den Beamten doch nicht weis machen, daß sie ein Herz für die Beamten haben. Alle Beamten mit verschwindenden Ausnahmen protestieren dagegen, als Proletariat 2. Klasse bezeichnet zu werden. Teuerungszulagen halten wir für dringend notwendig, ebenso die Abschaffung der geheimen Personalakten. Abg. Vartscher (Zentr.): Die Sozialdemokraten wollen Teuerungszulagen, aber sie schimpfen über die Steuern, aus denen diese Zulagen doch kommen müssen. Unsere Zentrumsarbeiter haben für die Verbesserung der Verhältnisse der Bahnarbeiter und der Vergarbeiter mehr geleistet als die Sozialdemokraten. Die Debatte wird geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen werden die Petitionen um Anstellung der Unterbeamten auf Lebenszeit, Lösung der Strafen nach bestimmten Zeitabschnitten, der geheimen Personalakten und um Gewährung von Teuerungszulagen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Im übrigen werden die Petitionen nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation des Abg. Fritsch (natl.) und Genossen betr. Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes in Verbindung mit der Weiterberatung des Antrages Dr. Arendt (fr.) und Genossen betr. Untersuchungen über den städtischen Realcredit. Abg. Dr. Wendtland (natl.): Die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Untersuchung über den städtischen Realcredit würde sich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses nicht empfehlen. Daß jetzt alle Parteien des Hauses die Abschaffung oder wenigstens Milderung der Wertzuwachssteuer fordern, kann nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Regierung bleiben. Nach dem Vorbild der Landtage müssen auch für den städtischen Grundbesitz Kreditinstitute geschaffen werden, die amortisierbare unkündbare Hypotheken geben. Hierauf wird die Beratung dieses Gegenstandes vertagt.

Der Kurier des Königs

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, daß Sie ein tapferes Herz in der Brust haben, Kind. Doch Ihr Opfer würde voraussichtlich umsonst sein. Was mit am Tage Sicherheit bot, Ihre Gesellschaft und Ihr Fuhrwerk, würde in der Nacht das Risiko verdoppeln.“

„Sie haben vielleicht recht“, nickte sie traurig, das Köpfchen senkend. Gleich darauf erhob sie es freudig wieder. „Können wir nicht morgen früh die Reise unternehmen, so wie wir es heute getan? Sind wir heute nicht gut genug durchgekommen?“

„Allerdings — doch je mehr wir uns der Grenze nähern, je mehr dürften die Schwierigkeiten sich häufen. Wenn Sie erfahren könnten, ob man ebenfalls nicht härtere Wege hält als bis hierher.“

„Ich will es versuchen.“ Mit diesem Versprechen verließ sie ihn.

10. Kapitel.

Felix blies, nachdem er gespeist, die Kerze aus, welche sie ihm gegeben, setzte die Pfeife in Brand und rauchte. Soweit die Umstände es zuließen, fühlte er sich ganz behaglich. Nach und nach wurden ihm die Augen schwer, er warf sich auf das Bett und schlief ein.

Ein lauter Ausruf schreckte ihn empor — er wußte nicht, ob nach kurzer oder langer Zeit. Der Schrei klang wie Gretchens Munde, er kannte ihre Stimme und brachte ihn auf der Stelle mit seiner Entbedung in Zusammenhang. Keine schlief er nach der Tür und horchte. Er hatte sie von innen verriegelt und war entschlossen, in Notfälle durch das Fenster zu entfliehen. Gretchen schien mit einer andern Person, die aber nicht ihr Großvater war, in aufgeregtem Tone zu sprechen.

„Unmöglich“, rief sie, „Ihr seid toll, Nachbar.“

„Ich hab' ihn selbst gesehen, Gretel — sie brachten ihn gebunden auf einem Reiterwagen. Er winkte

schamlos und beteuerte immerfort, er sei nicht der Spion, sondern der Bader Franz, und dein Bräutigam, sie sollten nur hierhergehen und dich fragen.“

„Heiliger Gott!“ schrie Gretchen erbebend, „der Unglückliche!“

„Und sein schaut er aus, Gretchen — wie ein vornehmer Herr. Sogar eine goldene Kette trägt er. Aber an der Stimme hört man's, daß er nichts Besseres ist, ich erkenne ihn auf der Stelle. Daß auf, sie bringen ihn hierher oder holen dich nach dem Gasthofe — ein ganzes Heer Soldaten war um ihn herum. Er behauptet, ein fremder Herr habe ihn mit vorgehaltener Pistole gezwungen, die Kleider mit ihm zu wechseln, nachdem sie eine kurze Strecke in des Herrn Schlitten aufnahmen gefahren waren.“

„Herrgott im Himmel!“ rief Gretchen erschrocken. Eine Ahnung der Wahrheit stieg in ihr auf und das Herz des Hörers an der Tür hub mächtig zu klopfen an.

Wenn das empörte Mädchen in ihrem Born oder ihrer Angst um den Geliebten ihn verrät? Sollte er fliehen oder bleiben? Zeit zu fliehen, wo das Dorf von Verfolgern wimmelte, wäre Bahnsinn gewesen — so entriegelte er, als der Nachbar das arme Mädchen allein gelassen hatte, rasch die Tür, warf sich vor ihr auf die Knie und flehte in ergreifenden Worten um ihre Verzeihung.

„Edles, herrliches, mutiges Mädchen, vergeben Sie mir — verraten Sie mich nicht! Ich tat es in äußerster Not und weil ich wußte, es würde ihm nichts geschehen — o, zürnen Sie mir nicht, Margarete!“

Sie nahm ihre Hand von den blauen Augen und zeigte ihre Tränen.

„Warum mich so betrügen“, sagte sie vorwurfsvoll. „Sie haben mir weh getan — sehr weh, und ihm auch, den ich liebe.“

Man hörte Geräusch, das immer lauter wurde. — „Ich bin verloren“, rief er verzweifelt, „alles umsonst, was ich getan, geopfert.“

In diesem kritischen Moment fand die Jungfrau all ihren Mut wieder.

„Noch nicht“, rief sie entschlossen. „Geben Sie hinüber, riegeln Sie zu, — niemand ahnt Ihre Anwesenheit — ich verrate Sie nicht.“

„Und Ihr Großvater?“

„Liegt oben und schläft — er weiß nichts — eilen Sie!“ Felix kehrte in sein Versteck zurück. Gretchen öffnete das Fenster, um zu sehen, was es gebe. Sie erblickte ihren Geliebten, der die Hände auf den Rücken gebunden, von mehreren französischen Soldaten, deren einige mit Laternen versehen waren, über den Hof geführt wurde. Ein Offizier ging voran. Zahlreiche Neugierige drängten sich hinterher.

Ein Soldat schloß die Hoftür, um die Menge hinaus zu sperren.

„Was gibt es?“ rief die junge Bäuerin zum Fenster herans. — „Öffnen Sie“, rief eine rauhe Stimme.

Gretchen gehorchte und die Franzosen stellten sich mit ihrem Gefangenen im Zimmer auf.

Ein Mann in bürgerlicher Kleidung, der Dolmetscher des Fremden, redete das zitternde Mädchen an: „Sind Sie Margarete Müller?“

„Ja“, stammelte das Mädchen.

„Kennen Sie den hier?“

„O Gott — ob ich ihn kenne? Franz, mein Franz!“ Bitterlich schluchzend umfaßte sie ihn mit ihren Armen, der Offizier zog sie zurück.

„Lassen Sie das jetzt“, rief der Dolmetscher, „wir haben nicht Zeit, Ihren Gefühlsausbrüche zuzuschauen.“

„Was gibt es — was wird mit ihm geschehen?“

„Antworten Sie auf meine Fragen, Jungfer. Wie heißt dieser Mensch?“

„Franz Bader, Herr.“

„Und ist Ihr Geliebter?“ — „Mein Bräutigam, ja.“

„Ich glaube, dieses Faktum steht nunmehr ohne Zweifel“, wandte sich der Dolmetscher an den Offizier. — Dieser nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Millerand



„Mon Dieu, das ist schon der
Sechste, der darüber stolpert!“

Nach debattelloser Erledigung einer Reihe von Petitionen
verträgt sich das Haus auf Freitag.

Aus Westdeutschland.

Elbe, 15. Jan. Der Rentant Reinh. Coenen von
Hassum, dem Unterschlagungen von 30 000 Mk. zur Last ge-
legt werden, wurde verhaftet.

Düsseldorf, 16. Jan. Mit dem Sitz in Düsseldorf
hat sich eine Vereinigung rheinisch-westfälischer Rechtsan-
wälte zur Herbeiführung von Zulassungsbeschränkungen ge-
bildet, der Rechtsanwälte der Oberlandesgerichtsbezirke Köln,
Düsseldorf und Hamm angehören. Die Vereinigung setzt sich
zum Ziele, nicht nur auf Maßregeln zur Verhütung einer wei-
teren Ueberfüllung der Anwaltschaft zu dringen, sondern auch
der drohenden Entwertung des Anwaltsstandes zu begegnen.

Köln, 16. Jan. Interessante Feststellungen aus dem
alten römischen Köln hat der als Archäologe bekannte Archi-
tekt Heuser über die alte Stadtbefestigung Kölns und seine
Gräberstraßen gemacht und Rekonstruktionen hierüber ange-
fertigt. So hat Heuser eine Ähnlichkeit in Größe und Aus-
messungen zwischen der noch erhaltenen mittelalterlichen Ge-
werbestadt und dem früheren Torturm am Appellhofplatz
nachgewiesen, an dessen Stelle jetzt der Römerbrunnen er-
richtet wird. Noch bedeutender ist die Feststellung, daß das
berühmte Römergrab in Köln-Weiden genau so groß wie die
Gallustafelkammer in Rom ist. Die Rekonstruktionen sollen
in der römischen Abteilung der Ausstellung Alt- und Neu-
Köln zur Darstellung gelangen.

Köln, 17. Jan. In der Bürgergesellschaft fand eine
aus ganz Rheinland stark besuchte Versammlung von
Haus- und Grundbesitzern statt, die von der Ortsgruppe
Köln des Verbandes zum Schutze des deutschen Grund-
besitzes und Realrechts einberufen war, um Einspruch
gegen die „ungerechte Belastung des Grundbesitzes“ zu
erheben. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt W i r h 3, der
Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes und
des Kölner Rayonvereins. Zunächst verbreitete sich der
Verbandsdirektor Dr. v a n d e n B o r g h t-Berlin über
die Stellung des Grundbesitzes im heutigen Steuerwesen.
Die Bodenreformer betrachteten den Grund und Boden
als eine unerschöpfliche Quelle neuer Steuern. Die heu-
tigen Steuern überlasteten Grund und Boden schon in
ihrer vorliegenden Form und Gestalt; diese Behauptung
bewies Redner zunächst an der Wirkung der Besitz-
wechselsteuern (Umsatzsteuer, Staatsstempel, Notariats-
kosten etc.), die in manchen Gemeinden 5 Prozent Höhe
erreichten. Die Vermögenssteuer wurde 1911 durch die
Einführung der Reichsverzinsungssteuer, die 10 bis 30
Prozent vom Wert erhebt, verschärft; Der Vorsitzende des
Rheinischen Bauernvereins, Frhr. G. v. L o s sprach über
die steuerliche Belastung des ländlichen Grundbesitzes und
betonte einleitend die Notwendigkeit, daß in der Bo-
denfrage Stadt und Land nicht getrennt marschieren, und
wies unter Hinweis auf die Beteiligung der angesehen-
sten landwirtschaftlichen Verbände den Vorwurf zurück,
daß die Versammlung der städtischen Bodenbesitzer
diene. Nachdem sodann noch F ü r s t S a l m-H o r s t-
mar gesprochen hatte, begründete Bankdirektor Dr.
R o t h-Köln eine Entschließung im Sinne der Redner,
die einstimmig angenommen wurde.

Düren, 16. Jan. Auf der Schießbaumwollfabrik kam
ein Arbeiter der elektrischen Leitung zu nahe und wurde so-
fort getötet.

Dermisches

Die sprechende Kiste.

In großes Erstaunen wurden die Bediensteten des
Bahnhofs Dirschau versetzt. Eine von der Station Garsich
(Kr. Karlsruhe) als Gültgut aufgegeben Kiste wurde dort
mittels Telegramm als verdächtig bezeichnet und ange-
halten. Nachdem die Polizei verständigt war, sollte die
Öffnung der Kiste vorgenommen werden; doch in die-
sem Augenblicke fing die Kiste an zu reden und gab zu
verstehen, daß sie einen Fürsorgezögling beherberge, der
Egbert Karallus heiße und auf diese für Menschen recht
unwürdige Beförderungsweise wieder zu seiner ge-
liebten Heimat nach Braunschweig zurückkehren wolle.
In seiner Stellung bei einem Mühlenbesitzer in Garsich
gefiel es ihm nicht besonders, so daß er den Entschluß
faßte, auf eine billige Art nach Hause zurückzukehren. Er

polierte die Kiste von innen aus, versah sich mit Decken,
sowie Lebensmitteln, u. a. auch mit Schnaps, und ver-
sah die Kiste von innen mit einem Schieber, so daß er
sie auf einer beliebigen Station öffnen und daraus ver-
schwinden konnte. Dies wurde nun durch das Bahn-
telegramm bereitet, so daß er, als die Polizei auf der
Bildfläche erschien, und mit dem Ausbrechen der Kiste
began, zum Vorschein kam. Die Kiste hatte nach seiner
Angabe sein bisheriger Brotherr, der Müller in Garsich,
aufgegeben, während er selbst den Frachtschein aus-
fertigt hatte.

Ein neuer Pfeilgiftkäfer.

Die erste Kunde von einem giftigen Insekt, das Busch-
männer und Totentoten zu ihren Pfeilgiftkäfern mischen
sollten, reicht über 100 Jahre zurück. Im Jahre 1864
wurde festgestellt, daß das Tier ein Käfer sei. Die Un-
tersuchung durch Prof. Lewin ergab, daß eine Einweiß-
substanz als Träger der Giftwirkung angesprochen wer-
den muß. Vor kurzem untersuchte dieser Forscher einen
neuen Giftkäfer, der bei den Buschmännern als Pfeil-
gift Verwendung findet. Diese Käfergruppe, blepharida,
evanida, war bisher nicht als Giftträger bekannt. Wä-
ssrige Auszüge der Larven der Tiere wurden Kaninchen
eingespritzt und diese damit getötet. Ebenso wie die
Larve wirkt auch der Käfer selbst giftig. Bei dem Gifte
handelt es sich wahrscheinlich um giftiges Eiweiß, das
durch die Lebensfähigkeit des Tieres in ihm gebildet
wird.

Die Reise eines Hutes um die Welt.

Eine vornehme russische Dame, die im vorigen Jahre
Paris besuchte, kaufte dort in einem der elegantesten Mode-
geschäfte der Rue la Paix einen Hut, um den sie alle
Freundinnen in Moskau beneiden sollten. Nach 8 Tagen
sollte der Hut in das Hotel gebracht werden, wo die
Dame wohnte. Doch plötzlich mußte die Dame ihren
Pariser Aufenthalt abbrechen und nach Berlin reisen, wo
eine nahe Verwandte erkrankt war. Der Hut wurde am
vereinbarten Tage ins Hotel gebracht, doch die Eigen-
tümmerin war verreist und er wurde ihr unverzüglich nach
Berlin nachgeschickt, doch als dieser dort eintraf, war die
Dame nach London abgereist. Der Hut traf um die
Stunde in London ein, als sie in den Zug nach Liver-
pool stieg, um dort an Bord eines Amerikadampfers zu
gehen. Sie begab sich nach New York und später nach
Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Chicago, St.
Louis, Denver, Los Angeles, San Francisco ... un-
unterbrochen in gewissen Distanzen von ihrem Hute ver-
folgt, dem es nie gelingen wollte, seine Herrin zu er-
reichen. In S. Francisco ging sie an Bord eines Schif-
fes, das sie nach Japan brachte. Der Hut folgte ihr
und lief dann über Vladivostok, Moskau, Berlin und
Neapel nach Monte Carlo. Wer sollte in diesem Wet-
telauf siegen? Die fliegende russische Dame oder der Hut?
Der Sieg fiel doch endlich dem Meisterwerk der Modistin
zu, das eines schönen Tages in Paris eintraf und seine
schöne Besitzerin erreichte. Aber, o Schreck, der Hut war
nicht mehr modern.

Die drohende Erkältung

bleibt aus oder verläuft harmloser, wenn bei Beginn der Ver-
schleimung im Halse rechtzeitig ein paar Wybert-Tab-
letten genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum
Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie
sind ein unentbehrliches Hausmittel, das diejenigen, die ihre
überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgehen
lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Droge-
rien 1 Mark. Niederlagen in Wattenscheid: Drogerie zum Kreuz,
C. Berghaus, Oststrasse 22; in Eickel: Adler-Apotheke.

Wegen Betriebsveränderung gebrachter, aber
sehr gut erhaltener

Gasmotor

(3pferdig, Deutz)

sofort billig zu verkaufen.

Carl Busch.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.

Niederlage bei:

Ed. Dyckerhoff, Wattenscheid.

Rekonvaleszenten Bleichsüchtige Wöchnerinnen Blutarme

verwenden mit hervorragendem Erfolge zur Kräfti-
gung, Blutverbesserung und Blutauffrischung
das ärztlicherseits bestens empfohlene

Eisenkraft-Malz bier Ferrmaltan

extraktreich — alkoholfrei — eisenhaltig.

Preis pro 1/10 Flasche exkl. 25 Pfg.

Überall erhältlich, wo nicht, direkt ab

Victoria-Brauerei, A. G., Bochum.

Broschüren, Zeugnisse und Gutachten.

:: Probeflaschen auf Wunsch. ::

Wiederverkäufer allerorten gesucht.

Alleinverkauf für einzelne Bezirke zu vergeben.

Zu haben in der

Central-Drogerie Otto Luonen,

Wattenscheid, Chausseestrasse 2. Fernspr. 1421

Umständehalber neuer kleinerer
Kinetograph (Patente Magica)
für nur 7 Mk. zu verkaufen.
Steelerstraße 4, 1. Etage.

la. Runkelrüben,

gelbl. Steckrüben, Stroh
liefer bei Abnahme von 10 Ctr.
frei ins Haus.

Siepmann,

Landwirt, Günnigfeld.
Telefon Bochum 1371.

Steckrüben

1 C. 1,35 Mk. bei 10 C. 1,30 Mk.
H. Schulte, Hüntrop.

Gutes Fahrrad

mit Freilauf und Rücktrittsbremse
billig zu verkaufen.
Bödestr. 14. Zu erfr. vorm.
von 10—12 Uhr.

Glaschrank

Ein gut erhaltener
billig zu verkaufen.
Hüllerstraße 80.

Welche Witwe

auch mit 1 oder 2 Kindern, oder
Alt. Fräulein, kath., wünscht mit
einem achtbaren kath. Mann, 30
Jahre alt, ledig, solide, West-
fälischer, aus hiesiger Gegend, in
Verbindung zu treten, zwecks

Heirat.

Offerten unter C. 205 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten.
Fr. Kroniger, Bahnhofstr. 9.

Wohnungen

Verschiedene 3räumige
zu vermieten. Zu erfragen:
Bödestr. 31 bei Fr. Arns.

Zum 1. Februar ein kräftiger,
stadtkundiger

Laufbursche

ge sucht.
Drogerie zum Kreuz.

Sohn achtbarer Eltern der die
Bäckerei

erlernen

will für sofort oder zu Ostern gesucht.
Otto Streier, Weststr. 108.

Halbtagsmädchen

ge sucht. Zu melden nur vormittags.
S. Perl, Oststr. 33 I.

Mädchen

für alle Hausarbeit, nicht unter
17 Jahren, auf sofort gesucht.
Ede Voede, n. Parstr.,
Wattenscheid.

Halbtagsmädchen

ge sucht.
Restaurant Aunkenburg.

Eine Wohnung

3 Zimmer an ruhige Familie zu
vermieten. Dasselbst auch eine kleine
Wohnung von 3 Zimmern billig
zu vermieten.

Hüllerstraße 11.

Neueres ruh. Ehep. sucht per
1. April d. J. abgefr.

I. Etage

oder Parterre von 3—4 Zimmern.
Offerten u. H. O. 226 an die
Expd. d. Zeitung.

Wohnung

von 2 Zimmern per sofort zu ver-
mieten.

Heinrichstr. 21.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern (Gasbeleuchtung)
per 1. Februar zu vermieten.

Vorstadtstr. 41.

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor H. O. P. A.
Graf, Bingen.